

**Debattieren mit Studenten aus aller Welt:
Studenten der Universität Haifa besuchen die MUN-Konferenz in Bonn**



Das gemischt jüdisch-arabische Team aus Israel im Dezember 2012 in Bonn (v. l. n. r.):
Wirtschaftsinformatikstudentin Or Brokman (21), Rechtswissenschaftsstudentin Julie Jason (24),
Rechtswissenschaftsstudentin Rina Dorfman (25), Wirtschaftsinformatikstudent Ward Taye (24),
Rechtswissenschaftsstudent Sari Arraf (21) und David Gurevich (31), Doktorand der Archäologie.

Knapp zwei Jahre ist die MUN-Gesellschaft der Universität Haifa erst alt. Doch seit ihrer Gründung im Jahr 2011 hat ihr junges Team, deren Mitglieder vier verschiedenen Religionen und zehn unterschiedlichen Nationalitäten angehören, bereits mit großem Erfolg an mehreren internationalen MUN-Konferenzen, Simulationskonferenzen der Vereinten Nationen, teilgenommen. Unter anderem an der EuroMUN in Maastricht. Ende 2011 ermöglichte der Deutsche Fördererkreis der Universität Haifa einem arabisch-jüdischen MUN-Team aus Haifa erstmalig die Teilnahme an einer deutschen MUN-Konferenz. In Hamburg haben die Studenten damals nicht nur die ihnen zugeteilten Länder erfolgreich vertreten. Sie haben sich darüber hinaus auch als überzeugende Botschafter der Universität Haifa und ihrer lebendigen Debattierkultur sowie liberalen Philosophie präsentiert. Mit ihrem eindeutigen Bekenntnis zu Frieden und gegenseitigem Respekt zeichneten sie ein ganz anderes Bild von Israel, als es die offizielle Politik und die Meldungen darüber bisweilen tun. Ein guter Grund für den Deutschen Fördererkreis, das MUN-Team aus Haifa und ihren Beitrag zu interkultureller Verständigung auch weiterhin zu unterstützen.

Im Dezember 2012 hat der Fördererkreis darum erneut Mitglieder der israelischen MUN-Gesellschaft in Deutschland begrüßt und ihnen die Teilnahme an der BIMUN, der Bonn International Model United Nations, finanziert. Sie wird von ehrenamtlich

engagierten Studenten der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn seit 2002 jährlich ausgerichtet. Sie soll jungen Menschen aus aller Welt die Bedeutung und Funktion dieser Institutionen näher bringen. Worum es bei MUN-Konferenzen letztendlich geht, hat der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon, in seiner Botschaft an die Teilnehmer in Bonn so zusammengefasst:

„Durch die Teilnahme an diesen Model United Nations werdet ihr euer Verhandlungsgeschick stärken und einen Eindruck davon bekommen, was es bedeutet, Konsens und Fortschritt zu erreichen. Gewappnet mit diesem Kapital könnt ihr für die wichtigsten Themen unserer Zeit mobil machen. [...] Dies ist eine Ära, die von großer Unsicherheit, aber auch von tiefgreifenden Möglichkeiten geprägt ist. Kein Führer, kein Land und keine Institution kann alles alleine tun. Aber jeder von uns kann, auf seine ganz eigene Weise, etwas erreichen. Gemeinsam, als Partner, können wir uns den heutigen Herausforderungen stellen und die Chancen ergreifen, die sich uns in einer Ära dramatischen Wandels bieten. Ich wünsche euch viel Erfolg bei der BIMUN und hoffe, dass diese Erfahrung euch dazu inspirieren wird, unsere globale Arbeit für Frieden, Gerechtigkeit, Menschenrechte und nachhaltige Entwicklungen über viele Jahre hinweg zu unterstützen.“

Die MUN-Konferenz in Bonn

Das Oberthema der Bonner Konferenz lautet in diesem Jahr „Rechte und Verantwortung: Perspektiven wechseln – gerechte Lösungen finden“. In den einzelnen Debatten zeigt sich schnell, wie kompliziert es ist, allgemein gültige Rechte und damit verbundene Pflichten festzusetzen, da Herkunft, kulturelle Prägung, individuelle Geschichte und aktuelle Lebenssituation hierfür eine wichtige Rolle spielen. Nur das Kennenlernen anderer Sichtweisen und ihr Verständnis ermöglichen es, in einem wechselseitigen Dialog gemeinsame Positionen zu finden, aber auch Bereiche auszuloten, in denen Unterschiede bewahrt werden können.

Genau dieser Herausforderung stellen sich die rund 170 Studenten aus 35 Nationen auf der BIMUN Konferenz. David und Rina zum Beispiel repräsentieren Russland und Aserbaidschan im Sicherheitsrat, auf dessen Agenda eine Krise in Nordkorea steht. Rina vertritt die aserbaidschanische Position so gut, dass sie die Auszeichnung »Bester Abgeordneter« erhält.

Wenn sie nicht gerade in ihre Rollen als Delegierte anderer Länder schlüpfen, bleibt den jungen Israelis am Rande der Konferenz viel Zeit für Gespräche mit Studenten aus aller Welt, zum Beispiel aus Ägypten, dessen Regierung erst wenige Tage zuvor aus Protest gegen die israelische Militäroperation gegen die Hamas in Gaza ihren Botschafter aus Israel abgezogen hatte.

„Natürlich unterhält man sich darüber“, berichtet Ward. „Und solche Gespräche tragen eben dazu bei, dass man sich der Position des Anderen zumindest annähern kann. Und dabei geht es natürlich immer auch darum, den eigenen Standpunkt aus dieser Außenposition heraus, also kritisch zu hinterfragen, auch wenn das

manchmal nicht so leicht ist. Das trifft auch auf unser Leben in Israel zu. [...] Als palästinensischer Israeli finde ich es wichtig, beide Seiten zu respektieren. [...]Man kann gegen die israelische Politik sein - aber deswegen darf man doch nicht alle Israelis verurteilen. [...]Ich glaube, da gibt es nur einen Weg: Respektiert die Unterschiede und entwickelt die Gemeinsamkeiten.“

Die anderen fünf Studenten teilen Wards Sicht. Und noch in einem anderen Punkt sind sich die sechs Studenten bei ihrem Besuch in Deutschland einig: Gewalt ist keine Lösung und sie alle wollen Frieden für Israel und die gesamte Region.



Die Studenten während der BIMUN im Dezember 2012.

Ein ausführliches Interview mit den Studenten aus Haifa über Sicherheit, Demokratie und die Rolle Israels im Nahen Osten, über ihren Umgang mit dem israelisch-palästinensischen Konflikt und ihre Sicht auf Europa lesen Sie im neuen Haifa Newsletter, der Ende April 2013 erscheint.